

Vaterländische Beiträge.

Nr.

Dresden, den 29. März 1816.

11.

Erinnerungen aus der vaterländischen Geschichte.

(Ausgewählt von Friedrich v. Klop.)

Wöge nachstehende kleine Sammlung historischer Züge der Lesewelt einiges erhebendes Vergnügen gewähren. Sie enthält Beispiele seltener Regententugenden, welche kräftig und blühend im Glücke wie im Unglücke zum Heile der Sachsen fortleben auf ehrwürdigem Throne; sie enthält ferner Beispiele der Felsentreue und des Heldenmuthes des wackern Sachsenvolkes, — eines Volkes, das auch das härteste Mißgeschick nicht ganz niederzudrücken vermag, weil ihm nächst jenen Tugenden auf geradem Pfade Hoffnung, Glauben, Fleiß und Aufklärung blieb.

„Gute Sitten hatten bei ihnen mehr Nachdruck als bei andern Völkern gute Gesetze,“ sagte Tacitus im Allgemeinen von den alten Deutschen, und es bezeichnen diese Worte ganz besonders das Wesen der Sachsen, bei denen reine Sitte, Arbeitsamkeit, (sie duldeten durchaus keinen Müßiggänger

unter sich), Treue in Worten und Werken und Tapferkeit einheimisch waren.

Ein Geschichtschreiber der Vorzeit sagt von den alten Sachsen: „Im Kriege waren sie listig tapfer, und ausdauernd; ihre Waffen waren nicht zierlich, sondern gut und fest. Sie pflegten nicht den Panzer nach dem Körper, sondern den Körper nach dem Panzer zu rechteln.“

Witte, König der Sachsen im 4ten Jahrhundert, ward ihr Gesetzgeber, und wird von mehreren Geschichtschreibern der Sachsen Solon genannt. Seine Gesetze, welche nach weisen Prinzipien vorzüglich das Eigenthumsrecht bestimmten, nannte man Wylwill, wovon man das Wort Weichbild herleiten will.

Unter Hengist (Hengist) und Horsa (Horsa) sollen im 5ten Jahrhunderte die Sachsen zuerst nur auf drei Schiffen nach Britannien gefeegelt seyn, und doch den Sieg errungen haben; ein ehrender Beweis für ihre Tapferkeit — Noch bezeugt sich die Verwandtschaft der Angelsachsen (Engländer) mit ihrem Vaterstamme durch Gewerbsfleiß, Industrie und Liebe zu edler Freiheit; nur ward